

gewisse Berechtigung haben. Am Ende bleibt gleichwohl der unbefriedigende Eindruck, daß hier aus zehn Aufsätzen, die zum großen Teil bereits veröffentlicht waren, ein neues Buch zusammengestellt werden mußte — wie so oft. Eine brauchbare Bibliographie fehlt leider.

Sankt Augustin

Othmar Gächter

Hein, Uwe: *Indische christliche Seelsorge* (Erlanger Monographien aus Mission und Ökumene 14) Verlag der Ev.-Luth. Mission / Erlangen 1991; 320 S.

In der vorliegenden Arbeit, die zugleich seine Doktorarbeit ist (Heidelberger theologische Dissertation), unternimmt der Vf. den Versuch, die Situation indischer christlicher Seelsorge zu untersuchen. Die Arbeit versteht sich als Beitrag zu einem »kulturübergreifenden Austausch der Erkenntnisse und Erfahrungen kontextbewußter Seelsorgearbeit« (S. 3), zu »interkultureller Seelsorge« (S. 3). Den Problemhorizont solcher Seelsorge sieht der Vf. zwischen der Imitation von Elementen hinduistisch indischer Religiosität durch das Christentum einerseits und der Integration, d.h. der »Aufnahme asiatischer Traditionen im Bewußtsein ihrer Entstehungszusammenhänge« durch das Christentum andererseits gegeben (S. 2). Die zentrale Frage dieser Untersuchung lautet, wie sich christliche Seelsorge in Indien auf die Verhältnisse und Traditionen ihres gesellschaftlich-kulturellen Kontextes einläßt und welche Anregungen daraus für die deutsche Seelsorgearbeit erwachsen (S. 3). Der Vf. hat gut daran getan, der Untersuchung indisch christlicher Seelsorge eine Analyse der gesellschaftlich-kulturellen Situation des hinduistischen Umfeldes voranzustellen (S. 25–78), in der er aufzeigt, welche politischen und ökonomischen Verhältnisse die Lebensbedingungen in Indien kennzeichnen (S. 25–38), welche spirituellen Faktoren und Prinzipien der Gesellschaftsdynamik vorherrschen (S. 39–60), welche Interpretationen und Vorstellungen die Sinnwelt bestimmen und wie sich dies alles auf die konkrete Lebensgestaltung und Lebenserfahrung der Menschen auswirkt (S. 61–78). In einem zweiten Teil (S. 79–147) untersucht der Vf., wie unterschiedliche therapeutische Traditionen mit verschiedenen Menschenbildern und Methoden zu den konkreten Lebensverhältnissen in Beziehung stehen. Der dritte Teil der Arbeit widmet sich dann der eigentlichen Untersuchung indisch christlicher Seelsorge (S. 148–268). Der Vf. stellt dar, wie im Rahmen der Indigenisierung die traditionellen Formen christlichen Lebens wie z.B. Eucharistie, Beichte etc. von indischen christlichen Theologen bewertet und in eine Konzeption indisch christlicher Seelsorge integriert werden (S. 148–190), um anschließend nach der Bedeutung des hinduistischen Kontextes wie z.B. der hinduistischen Familienstruktur, der Ashram-Institution etc. für die christliche Seelsorgearbeit zu fragen (S. 191–218). Aus der traditionellen hinduistischen Guruschüler-Beziehung, den Lebensidealen, für die Mahatma Gandhi eingetreten war, und der Bedeutung der Spiritualität und Meditation bemüht sich der Vf. Eigenschaften abzuleiten, die sich seines Erachtens ein indischer christlicher Seelsorger aneignen sollte (S. 219–248). Im Schlußteil versucht der Vf. auf dem Hintergrund seiner vorangegangenen Ausführungen, Grundzüge indisch christlicher Seelsorge zu formulieren (S. 249–259). Die Ganzheitlichkeit des Lebens, d.h. die traditionelle Verbindung des indischen Menschen mit der Welt der Mythen, der Symbole, der Kunst etc., in der er seine Lebenswelt und deren Beziehung zum Kosmos, zur Gesellschaft und zur Familie ausgedrückt sieht und immer neu ausdrückt, stellt für den Vf. die Grundbedingung für eine christliche Seelsorge dar, die den indischen Menschen als solchen ernst nimmt. Der Vf. tut jedoch gut daran, darauf hinzuweisen, daß bei der Rede von »indisch christlicher Seelsorge« nicht die zahlreichen und unterschiedlichen dahinterstehenden Ansätze übersehen werden dürfen (S. 249, Anm. 1); es kann kein einheitliches System christlicher Seelsorge erarbeitet werden, da die sozialen und religiösen Traditionen Indiens zu verschieden sind.

Es ist nie leicht, aus den Traditionen und Werten anderer Religionen und Kulturen, aus den pastoralen Notwendigkeiten und Akzenten überseeischer Kirchen Anregungen für die eigene, deutsche Seelsorgetätigkeit zu übernehmen; denn auch Indien und die indische Kirche sind kein Gelobtes Land, in dem all das zu finden ist, was unserer Kirche fehlt. Um so begrüßenswerter ist es

auch, daß der Vf. sich nicht dazu verleiten läßt, Patentrezepte für eine pastorale Neuorientierung in Deutschland zu erstellen. Sein Schlußwort lautet vielmehr: »'Das Fremde' verhilft der Seelsorge zu einem gleichsam befreiten wie relevanten Kontextbezug. Und kaum eine andere Übung schult die Wahrnehmungsfähigkeit so gründlich wie die Bemühung, fremde Kulturen zu verstehen« (S. 268). Im Anhang (S. 269–286) finden sich Abbildungen und Texte, die die Ausführungen des Vf. illustrieren und verdeutlichen. Hilfreich ist ebenfalls ein Glossar der wichtigsten für das Verständnis notwendigen hinduistischen Begriffe (S. 287–290). Das Literaturverzeichnis (S. 293–320) läßt trotz seines Umfangs jedoch wichtige Titel vermissen, die den Wert dieser an sich bedeutenden Studie noch gehoben hätten. Nur einige Beiträge seien hier genannt: Zu Kapitel II »Gesellschaft und Familie«: I. Podder-Theising, Hindus heute. Materialien zu einer Sozialpsychologie der städtischen Mittelklasse. Frankfurt/M. 1984; zu Kapitel V »Christliche Seelsorge«: J. Castellino, Becoming an Indian Guru-Priest. Shillong 1982; M. Kämpchen, Katholische Ashrams in Indien, in: Geist und Leben 55/1982, S. 274–287; H. Le Saux, The Church in India. Madras 1969; ders., Towards the renewal of the Indian Church. Ernakulam-Cochin 1970, etc.

Nichtsdestoweniger stellt diese Arbeit einen gelungenen Beitrag zur Inkulturation des Christentums in Indien dar.

Würzburg

Ernst Pulsfort

Herder Lexikon Symbole. Bearbeitet im Auftrag der Lexikonredaktion von Marianne Oesterreicher-Mollwo. Mit über 1000 Stichwörtern sowie 450 Abbildungen, 10. Aufl., Herder / Freiburg–Basel–Wien 1990; 192 S.

Das vorliegende Lexikon stellt den Versuch dar, die symbolische Verwendung von Menschen, Tieren, Pflanzen, Steinen und Gestirnen sowie eine Anzahl mythologischer Wesen aus dem reichen Überlieferungsschatz aller Kulturen auf engem Raum in übersichtlicher Weise vorzustellen. Dies ist tatsächlich weitestgehend auch in ansprechender Form gelungen. Daß man bei diesem ehrgeizigen Programm sehr stark auswählen mußte und somit manch ein Sucher beim einen oder anderen Stichwort auch enttäuscht sein wird, versteht sich fast von selbst. Bei keinem Stichwort wird etwas zur geschichtlichen Entwicklung des Symboles angemerkt. Für den wiss. Gebrauch ist das Lexikon nur als Ersthinweis zu empfehlen, da bei keinem Stichwort gezielte Literaturhinweise gegeben werden, so daß man, um das vorgetragene Wissen zu belegen, in jedem Einzelfall alle Titel der »Literaturhinweise« auf der letzten Seite des Lexikons durchsehen muß.

Hannover

Peter Antes

Hoffmann, Paul: *Das Erbe Jesu und die Macht in der Kirche. Rückbesinnung auf das Neue Testament* (Topos Taschenbücher 213) Grünewald / Mainz 1991; 154 S.

Das fünf Kapitel umfassende Buch ist eine Sammlung von in den letzten Jahren entstandenen »Gelegenheitsarbeiten«, die den Versuch darstellen, im Sinne einer offenen Exegese die in der historisch-kritischen Arbeit erschlossenen Aussagen des neuen Testaments unter der Herausforderung unserer Situation auszulegen (12). Für die erneute Veröffentlichung sind die Beiträge nochmals überarbeitet, präzisiert, ergänzt und aufeinander abgestimmt worden. Im einzelnen geht es um folgende Kapitel:

1. *Das gefährliche und gefährdete Erbe des Jesus von Nazaret.* Ein Originalbeitrag, der ursprünglich für ein Marienlexikon bestimmt war, von den Herausgebern dann aber als zu biblisch zurückgewiesen wurde;

2. *Die hausgemachte Krise.* Erschien 1990 unter dem Titel: *Das Erbe Jesu und die Macht der Kirche* (Diakonia 1990, 245–252);